

ZUR ENTWICKLUNG DER BAUKOSTEN IN DEN WESTLICHEN PROVINZEN IN DER RÖMISCHEN KAISERZEIT

JÁNOS SZILÁGYI

Museum Aquincum, Budapest

Mit der Idee, die römische und modernen Baukosten zu vergleichen, befasste sich die Fachliteratur bereits seit mehreren Jahrzehnten.¹ Nach den Berechnungen L. Friedländers, unterschieden sich die Kosten des Strassenbaues um 1880 in Westphalen nicht wesentlich von den Kosten bei Rom und *Beneventum* um 120 u. Z. Revidieren wir die konkreten Angaben. Laut der Steininschrift,² die zu Beginn unserer Zeitrechnung gemeisselt wurde, steuerte der Staat zum Bau 20.000 Doppelschritt (35 km) langen Schotterstrasse bei Rom 150.000 Sesterzen bei. Die uns erhaltene Steininschrift³ von *Beneventum* (123—124 u. Z.) überliefert uns, dass zu den Baukosten der völligen Reparaturen des mit Steinplatten gedeckten, 15.750 Doppelschritt (etwa 28 km) langen Strassenabschnittes, der Kaiser 957.000 und die anrainenden Gutsbesitzer 569.100 Sest. beitrugen.

Diese Angaben lassen sich aber schwer auf einen gemeinsamen Nenner bringen. Die primitive Ausführung der Schotterstrasse und die *Via Appia*, mit ihrem mehrfach geschichteten Unterbau und Pflasterbelag, beanspruchten sehr unterschiedliche Investitionen. Bei der vorigen Ausführung kostete der Doppelschritt (etwa 1,5 m) und die andere in derselben Länge 97 Sest. Wie sich die Kosten im Strassenbau weiter entwickelten, darüber haben wir keine Daten. Zur Valorisation der antiken Geldeinheit und anderer Vergleiche geben wir einige Stützpunkte. Im erwähnten Zeitabschnitt betrug der durchschnittliche Taglohn 4 Sest.⁴ In den Städten zahlte der *duumvir* (Bürgermeister) seinen Schreibern jährlich 1.200 Sest.⁵ Man stellte aus 1 *libra* (327,5 g) Gold 40, später 45 Münzen her,⁶ also einen Geldwert von 4.000 bzw. 4.500 Sest.; zu dieser Zeit kostete 1 kg Brot etwa

¹ L. Friedlaender: Darstellungen aus d. Sittengesch. Roms II. (1889) S. 7 und Anm. 3.

² Corpus inscriptionum Latinarum (= CIL) VI. 31603 ad n. 3824.

³ CIL IX. 6072, 6075; *Revue Arch.* 32⁵ (1930) S. 373, 122.

⁴ *Das Altertum* VII. 1961. 175 (Artikel von W. Krenkel).

⁵ *Ephemeris epigr.* III. 1876. S. 87 (Art. von Th. Mommsen).

⁶ L. C. West: Gold and silver coin standards in the Roman Empire (New York 1941), Tafel. *The Economic History Review* V. 1953. No. 3, S. 294, 299 and Anm. 1 (Art. von H. M. Jones).

1; 1 Liter Speiseöl ungefähr 3; 1 kg Fleisch etwa 1—1,5; 1 Liter Wein 0,5—2; Sandalen mit Ledersohle 12, die einfachste *Tunica* 15 Sest.⁷

Genau datierte und ausführlicher orientierende Angaben besitzen wir zum Vergleich der Baukosten der Tempel und Triumphbögen. Bei den sehr prunkvollen und monumental öffentlichen Bauten muss man aber mit Vorbehalt im Vergleichen vorgehen. Bei diesen konnten sich die Kosten durch hyperdekorative Ansprüche und besondere Wünsche unverhältnismässig verzerren. Glücklicherweise stehen uns etliche Daten der Kosten einfacher Tempelchen und Gebäude mit 1—2 Räumen zur Verfügung.

Im afrikanischen *Verecunda* baute man für 4.000 Sest. ein Heiligtum mit einem Raum, mit Ziegeln verziert⁸ und zwar in der Zeit vor der Inflation (1—2. Jh.). Bei einfachen Bauten mit einem Raum scheinen die Kosten von rund 1 *libra* Goldwert »Typenkosten« gewesen zu sein. Auf die verheerenden Kriege unter Mark Aurel folgte auch in Afrika eine Zeit der Teuerung; der Anbau einer *Pronaos* zum Tempelchen (183—185 u. Z.) kostete schon 6.000 Sest.⁹

Die Baukosten verteuerten sich, wenn man den Tempel mit Statuen schmückte. In einer afrikanischen Stadt kostete ein Tempelchen mit 5 Statuen 8.000 Sest.,¹⁰ noch vor der grossen Inflation. Im gallischen Städtchen forderten ein *Horologium* (Turm mit Sonnenuhr) mit Statuenschmuck und verzierten Gittern die Aufwendung von 10.000 Sest. im 3. Jht.¹¹ Der Saturn-Tempel, der aus 2 Zellen bestand und mit Statuen geschmückt war, wurde durch ein algerisches Städtchen, laut der genauen Angabe¹² mit einem Aufwand von 13.180 Sest. erbaut, wohl zur Wende des 1. bis 2. Jht. In einem afrikanischen Städtchen baute man (im 2. Jht.) dem »majestätischen Gott Apollo« ein Heiligtum für 12.000 Sest., geschmückt mit Statuetten und »versehen mit allen Kultgeräten«.¹³

Wir erwarten Gutachten von in der Planung und Ausführung bewanderten Fachleuten zur folgenden Frage: warum stiegen in einigen Fällen, zwischen dem Beginn und der Beendigung der Bauarbeiten, die Kosten auf Mehrfache an?

In einem tunesischen Städtchen bot ein Stadtrat (um die Wende des 2. und 3. Jhts.?) zum Bau eines Tempels »der kaiserlich gesamtgöttlichen Eintracht« 6.000 Sest. an, doch musste er später diesen Beitrag mit 16.000 Sest. anstücken und so entstand das Heiligtum mit Altar, Statuen, Vorraum und Triumphbogen schliesslich mit 22.000 Sest. Spesen.¹⁴ Im afrikan. *Thamugadi* waren in einem Testament 22.000 Sest. für eine Statue »der erhabenen Göttin *Fortuna*« und eine Heiligtumsnische hinterlassen, doch mussten die Erben weitere 4.400 Sest. für diesen Zweck opfern. Wurden die Baukosten teurer oder wurden höhere Ansprüche gestellt?¹⁵ Um 212 u. Z.

⁷ Ausführlicher über die Preise und Löhne zur röm. Kaiserzeit: *Acta antiqua academiae scientiarum Hungaricae* (Budapest) XI. 1963. 325—389. (Art. von J. Szilágyi).

⁸ CIL VIII. 4253.

⁹ CIL VIII. 12030.

¹⁰ CIL VIII. 16749.

¹¹ CIL XII. 2522.

¹² *Rev. Arch.* 8⁵ (1918) S. 370, 32.

¹³ CIL VIII. 12058.

¹⁴ *Rev. Arch.* 12⁴ (1908) S. 347, 119.

¹⁵ CIL VIII. 17831.

versprach (in einem afrikan. Städtchen) der örtliche Hohepriester für »das Heil des kaiserlichen Sohnes des göttlichen *Sept. Severus* und der *Iulia Domna*, das Wohl des Senats und der göttlichen Angehörigen des Kaisers« zum Bau eines Heiligtums mit einer Nische 3.000 Sest. beizusteuern.¹⁶ Doch nur um ein Vielfaches der Summe konnte dieses Tempelchen (wohl aus Hochachtung für die Majestäten?) »mit Vorraum und Steinaltar« vollendet werden.

Stiegen die Ansprüche während des Baues? Trat eine Geldentwertung während der Bauarbeiten ein? Das Jahr 212 u. Z. liegt in der Tat im Zeitalter einer gewissen Geldentwertung!

Ein Erblasser hinterliess 10.000 Sest. zur Errichtung einer Statue und eines Tempels im pannonischen *Vetus Salina* (Dunaadony), vor 194 u. Z.,¹⁷ zu Ehren des »örtlichen *Genius* der römischen Bürger« und die Erben mussten den vermachten Betrag vervielfachen,¹⁸ um den Bau des Tempelchens zu vollenden. Haben wohl die verheerenden Kriege unter *Marcus Aurelius* die Teuerung verursacht und die ursprünglich vermachte Summe derart entwertet? Jedoch wurde im afrikan. *Madauros* ein Tempelchen zu Ehren der »Eintracht« um 40.000 Sest. gebaut, ohne die Kosten während des Baues zu erhöhen¹⁹ und das war auch am Ende des 2. Jhs. Hier stellte schon der erste Kostenvorschlag die höheren Baukosten. Bei zwei weiteren Fällen in Afrika können wir ausgesprochen die Geldentwertung fühlen: um die Wende des 2. und 3. Jhs. musste man die ursprünglich voranschlagten 20.000 Sest. »auf das Mehrfache« erhöhen.²⁰ In den Baukosten waren Statuen und »die ganze Ausrüstung« inbegriffen.

In 233 u. Z. (sicher in der Zeit der Geldentwertung) brachte man im afrikan. *Auzia* die Baukosten 24.000 Sest. eines quadratischen Mausoleums nur in zwei Etappen auf.²¹

164 u. Z. stiftete im afrikan. *Mustis* ein *Centurio* der Legion 30.000 Sest. zur Errichtung eines Tempels »der majestätischen Göttin *Fortuna*«, vermutlich mit mehreren Statuen und prunkvoll ausgestattet, zu Ehren der Kaiser *M. Aurelius* und *L. Verus*. Diesem Betrag fügte die Verwandtschaft weitere 10.000 + 30.000 (+ 1.800 ?) Sest. bei.²² Dies scheint keine Preissteigerung während des Baues gewesen zu sein, sondern eine finanzielle Vereinigung mehrerer Stifter, die dem Kaiserpaar ihre Devotion noch schmeichelnder kundgeben wollten (den solid gebauten Tempel musste man erst zwei Jahrhundert später neu errichten!).

Im algerischen *Tebessa* baute man (1—2 Jahre später) einen wohl noch prunkvolleren Tempel dem »erhabenen Gott *Saturnus*« geweiht (wieder zum Heil des vorerwähnten Kaiserpaares), »mit vergoldeten quadratischen Deckenplatten«. Der örtliche Hohepriester stiftete als Dank für die Erinnerung zu dieser Würde 15.000 Sest. und sein Vater schloss sich (testamentarisch) mit weiteren 35.000 Sest. an, dennoch wären zum Beenden des Baues, dessen Kosten sich auf 63.000 Sest. beliefen, noch weiters 13.000 Sest. nötig

¹⁶ CIL VIII. 12006.

¹⁷ *Archaeologiai Ertesítő* 1940., S. 205, 226 (Art. von A. Alföldi).

¹⁸ CIL III. 10305; *Intercisa* I. (Budapest 1954) 318.

¹⁹ *Inscriptions Latines d'Algérie* I. 2035.

²⁰ CIL VIII. 1463, 12067.

²¹ CIL VIII. 9109.

²² CIL VIII. 15576; *Rev. Arch.* 2⁶ (1933) S. 381, 33.

gewesen.²³ Im afrikan. *Thugga* begann man mit ähnlichem Kostenvorschlag. Der testierende Mäzen hielt noch 50.000 Sest. für ausreichend zum Bau eines Tempels mit zwei kleinen Nischen, mit Statuen und Säulenhalle, aber der Erbe musste weitere 70.000 Sest. zur Stiftung des Vaters beisteuern, um dessen letzten Willen zu erfüllen. Das bedeutete einen raschen Preisanstieg von 120 0/0, falls nicht der Erbe den Plan wegen höherer Ansprüche änderte.²⁴

Auch der *Apollo*-Tempel in Malta (mit der Gottesstatue, der durch 4 Säulen gestützten Vorhalle, mit verziertem Bodenbelag als *Podium* ausgebildet, mit Eckpfeilern) wurde ohne Preiserhöhung während des Baues, mit einem ähnlichen Betrag und zwar für 110.792 und einer halben Sest. hergestellt,²⁵ wohl Wende des 2. u. 3. Jhs.

Aus einer Reihe von Kostenangaben der prächtigeren und grösseren Tempel wollen wir zum Überblick noch einige normalere Fälle erwähnen. Um 165 u. Z. schien die Verlassenschaft von 100.000 Sest. für den Bau eines Tempels mit Säulenhalle zu genügen, der in *Thugga* zum Heil der Kaiser *M. Aurelius* und *L. Verus* errichtet werden sollte, doch waren weitere 50.000 Sest. an Gaben nötig, dass das Gebäude in den Augen der kaiserlichen Hoheiten einen untertänig-glanzvollen Eindruck mache.²⁶ Im J. 195 u. Z. wurde zum Heil der Majestäten *Clod. Albinus* und *Iul. Domna* ein Tempel gestiftet. Testamentarisch wurden für diesen Zweck 50.000 Sest. hinterlassen, doch musste man mit weiteren 100.000 Sest. anstücken, um die Steinbauschmeichelei (wieder mit einer Gesamtsumme von 150.000 Sest.!) zu verwirklichen.²⁷ Die Inschrift über dem Bau lobt das nicht besonders, sie hebt auch nicht die Säulenhalle hervor und daher kann sich hinter den gleichen Kosten auch eine Inflation verbergen.

Im afrikan. *Lambaesis* (gegen Ende des 2. Jhs.?) dürfte der Tempel, der dem »majestätischen *Genius* und der göttlichen Dreifaltigkeit des *Capitols*« geweiht war, hervorragend glanzvoll und gross gewesen war, worauf auch die bedeutend höheren Baukosten: 600.000 Sest. hinweisen.²⁸

Ein einzig dastehender Fall ist (inmitten dieser »lockeren« Planungen und Unsicherheiten der Finanzwirtschaft?), dass der örtliche Hohepriester im hispan. Arucci für den Bau eines Tempels der Götter *Apollon* und *Diana* zu viel vermachte, einen Beitrag von 200.000 Sest. Ausser der Ausführung des Baues konnten 1/10 der Summe für das Festmahl der Einweihung und eine Statue des Stifters verwendet werden.²⁹

Über die Entwicklung der Kosten von Triumphbögen haben wir umfassende Angaben. Man ehrte im afrikan. *Capsa* den Kaiser *Hadrianus* mit einem Triumphtor, das die Statue des Kaisers und ein Wagen mit 4 Rädern schmückte; die Kosten waren 32.600 Sest.³⁰ In Djemila entstand (160 u. Z.) ein Prunktor zu Ehren »der majestätischen *Fortuna* des Kaisers *Antoninus Pius*, der Götter *Mars* und *Genius*«. Der örtliche Hohepriester stiftete (testa-

²³ Rev. Arch. 2^o (1933) S. 428, 233.

²⁴ Rev. Arch. 7⁴ (1906) S. 376, 12.

²⁵ CIL X. 7495.

²⁶ CIL VIII. 26527.

²⁷ CIL VIII. 26498.

²⁸ CIL VIII. 18227.

²⁹ CIL II. 964.

³⁰ CIL VIII. 98.

mentarisch) für die Kosten vorerst nur 15 000 Sest. Diese Summe reichte nicht für die Statue des Kaisers. Die noch nötigen Spesen trug nachträglich der Enkel des Erblässers.³¹

In einem anderen afrikan. Städtchen bekundete 198 u. Z. der örtliche Hohepriester seine Verehrung für den Kaiser und die Söhne der beiden Caesaren mit einem Triumphtor. Da kostete das Prunktor bereits 77.000 Sest.³² Daher ist die Frage berechtigt, ob innerhalb von 6—7 Jahrzehnten sich die Kosten des Triumphbogenbaues mit 136 % erhöhen konnten, da dessen Prunk uns nicht bekannt ist?

Man ehrte den Kaiser *Caracalla* im afrikan. *Thevesta* mit einem Triumphbogen (geschmückt mit Statuen), dessen Baukosten 250.000 Sest. betragen.³³ Innerhalb eines Jahrhunderts wären die Kosten auf das 7 und einhalbfache gestiegen? Aus Daten mit ungewisser Datierung können wir zumindest eine Einteilung nach Qualitätstypen vornehmen.

Im algerischen *Celtianum* (1. Jht. u. Z.) konnte man für 3.000 Sest. den einfachsten Typ des Triumphbogens herstellen.³⁴ In einem anderen afrikan. Städtchen wurde bereits ein zierlicher *arcus* (aus einer Stiftung von 25.000 Sest.) hergestellt.³⁵ Im hispan. *Saguntum*³⁶ und im afrikan. *Madauros*³⁷ — im Laufe des 2. Jhts? — wurden durch Stiftungen von je 40.000 Sest. statuengeschmückte Triumphtore, zu Ehren des lebenden Herrschers, ermöglicht.

Im dalmatin. *Iader* testierte (gegen Ende des 2. Jhts?) ein Bürger nicht nur für die Errichtung eines statuengeschmückten Triumphtores, sondern auch für den Bau einer Markthalle.³⁸ Die 600.000 Sest. erwiesen sich gleich ausreichend (wegen der raschen Beendigung des Baues, des vorbedachten Kostenvoranschlages und der rechtzeitig vorgebrachten Ansprüche?). Sogar die »Zwanzigstel-Steuer« konnte von der Stiftungssumme abgezogen werden.

Zu dieser Zeit spendete der örtliche Hohepriester im afrikan. Djemi (als Dank für seine Einsetzung) seinem Städtchen eine Markthalle mit Säulen, Statuen, Kuppelbau und einem Sortiment von Gewichten.³⁹ Auf der verewigenden Steintafel schliesst die Inschrift: »... auf 30.000 Sest. schätzte er sie (die Kosten des Macellums), aber aus der mehrfachen Summe erbaute er sie, samt den Grundmauern...«

Unsere Zusammenstellung wollen wir mit einigen datierten Daten schliessen, die in ihrer Art einzig dastehend sind. In *Pompeii* wurde aus »Gemeingeld« ein Waschbecken für 750 Sest. angefertigt.⁴⁰ Der Statthalter *Plinius* (Freund des *Traianus*) hinterliess in seinem Testament beiläufig 1 Million Sest. für den Bau einer Bibliothek.⁴¹ In 225 u. Z. baute man in

³¹ Rev. Arch. 22⁵ (1925) S. 344, 23—24.

³² Inscriptions Latines d'Algérie I. 1255.

³³ Ebendort 3040.

³⁴ Ebendort II. 2095.

³⁵ CIL VIII. 11216.

³⁶ CIL II. 3997.

³⁷ Inscriptions Latines d'Algérie I. 2130.

³⁸ CIL III. 2922.

³⁹ Rev. Arch. 4⁵ (1916) S. 209, 36.

⁴⁰ CIL X. 817.

⁴¹ T. Frank: An Economic Survey of Ancient Rome V. (1959) 106.

einem afrikan. Städtchen für 12.000 Sest. eine Säulenhalle, mit Aufgang zum *Forum*, mit Stufen, mit schmuckvollem Giebel und Fries.⁴²

Zu dieser Zeit entstand in *Madauros* für 200.000 Sest. ein *Forum*, umgeben von einer Säulenhalle.⁴³ Um 330 u. Z. baute man in einem anderen afrikan. Städtchen für 400.000 Sest. ein Badehaus.⁴⁴ Laut Überlieferung der frühen Kaiserzeit sollen 100 Sest. einer Goldmünze entsprochen haben und das würde den Kosten von 4.000 *Solidi* für das Badehaus entsprechen, die man beiläufig aus 66 *libra* Gold gemünzt hätte.⁴⁵

In *Aquincum* wurde in der 1. Hälfte des 2. Jhts einem *Centurio* für 15.500 Sest. ein Grabbau errichtet.⁴⁶ Die beinschriftete Steintafel⁴⁷ hat eine Länge (ursprünglich) von beiläufig 180 cm und das dürfte auch die Länge der schmälern Stirnfront des strassenanrainenden Grabbaues gewesen sein. Einen bedeutenden Betrag der Summe wird der Steinmetz erhalten haben. Beiläufig 160—170 Buchstaben sind in die Tafel gemeißelt. Einer Steininschrift aus Saloniki⁴⁸ kann man entnehmen, dass man für das Meißeln je eines griechischen Buchstabens im Durchschnitt 16 Sest. rechnete. In Rom kostete (zur selben Zeit) eine 24 m² grosse Grabstätte⁴⁹ 1.500 Sest. In *Aquincum* kostete sie bestimmt viel weniger. In Rom verteuerte sich, im Verlauf eines Jhts, der m² der Grabstätte auf 100 Sest.⁵⁰ Die Statuette des Verstorbenen konnte in der Grabkapelle aufgestellt werden.

Auf den Preis der Statuen können wir aus mehreren Angaben⁵¹ folgern. Die schlichteste Steinstatue (um 150 u. Z.) kostete wohl 800 Sest.⁵² Die 15.500 Sest. reichten also (in einer Provinzstadt!) für ein Grabmal aus, das aus einem Raum bestand und mit Wandmalerei, Stukkatur, Steinstatuette und Steintafel verziert war.

Beim Fortentwickeln unseres Versuchens müssen wir den unbekanntnen Faktor in Betracht ziehen, dass hauptsächlich bei Strassenbauten (aber im Notfall auch in anderen Fällen) das gemeine Volk zur Fronarbeit herangezogen wurde; der erwähnte Taglohn galt nicht nur für 8 Stunden, sondern für eine viel längere Arbeitszeit; man muss auch die Inflationswellen im 3. und 4. Jht. in Betracht ziehen.

Durch den Vergleich weiterer Daten wird hoffentlich ein besseres Unterscheiden der Dekoration- und Masstypen innerhalb der Gebäudearten möglich sein. Auf Grund der Goldvalorisation, des Arbeitslohnes und der Materialpreise ist ein Vergleich zwischen den römerzeitlichen und modernen Baukosten herzustellen.⁵³ Zuletzt kann man aus der Preisgestaltung einiger

⁴² CIL VIII. 15497.

⁴³ Inscriptions Latines d'Algérie I. 2120.

⁴⁴ CIL VIII. 28065.

⁴⁵ The Economical History Review V. 1953. No. 3, S. 299 und Anm. 1 (Art. von H. M. Jones).

⁴⁶ Budapest Régiségei VII. 1900. S. 48—50 (Art. von B. Kuzsinszky).

⁴⁷ CIL III. 14349³.

⁴⁸ Rev. Arch. 6¹ (1905) S. 485, 172.

⁴⁹ CIL VI. 27619.

⁵⁰ CIL VI. 15099.

⁵¹ Zu den Statuenpreisen in der röm. Kaiserzeit ausführlich: Corolla memoriae *Erich Swoboda* dedicata = Römische Forschungen in Niederösterreich Band V. (Köln - Graz 1966) 214. — (Art. von J. Szilágyi).

⁵² Rev. Arch. 26⁶ (1946) S. 231, 234.

⁵³ In der Anm. 7. angeführtes Werk.

Qualitäts- und Masstypen (nach Durchführung dieser Aufgaben) Rückschlüsse auf die Entstehungszeit einzelner Bauten ziehen. Bei Bauten, die mit der kaiserl. Familie in Zusammenhang standen und bei denen sich die Kosten während der Ausführung erhöhten, wurden wohl Wünsche von höherer Seite erhoben, wie es z. B. in *Cuicul*⁵⁴ geschah.

POVZETEK

H gradbenim stroškom v zahodnih provincah rimskega imperija

Poskus diferenciacije med templji, slavoloki in drugimi gradnjami z ozirom na mere in kvaliteto za cesarsko obdobje v zahodnih provincah. Gradbeni stroški preprostega enoprostorskega svetišča v 1. in 2. stoletju so znašali — okroglo — eno libro zlata.⁹ Za časa Marka Avrelija so narasli zaradi vojn in ekonomskega propada za 50 %.⁹ Dvocelična s kipi okrašena svetišča oziroma podobna gradnja je stala ca. tri libre zlata.¹² Zelo bogat triprostorni tempelj — posvečen kapitolski triadi — je lahko stal 600.000 sestercev (= 150 liber zlata).²⁹ Slavoloki okrašeni le z vladarjevim kipom in štirikolesnim vozom so stali v hadrijanskem obdobju 32.600 sestercev.³⁰ Verjetno nekaj lepši in bogatejši je stal 6—7 desetletij kasneje 136 % več; če ne upoštevamo 50 % podražitve, moramo v tem primeru upoštevati zahtevnejšo gradnjo. Karakali posvečen slavolok s kipom je stal 250.000 sestercev,³³ vendar v tem primeru ni mogoče določiti sorazmerje med kvalitetno stopnjo in razvrednotenjem denarja. Ob primerjavi med rimskimi in modernimi gradbenimi stroški je treba upoštevati tudi naslednje, kar bi utegnilo močno vplivati na ceno: tlako, dnino, ki ni bila zasnovana na 8-urnem delavniku, inflacijske valove v 3. in 4. stoletju. Često so se stroški med gradnjo dvigali, kar jasno kaže bodisi na razvrednotenje denarja, bodisi na večanje okrasja oziroma na spremembo načrta. Verjetno bo sčasoma uspelo za posamezne gradbene tipe iz stroškov izračunati čas zidave. Pri stavbah, ki so bile povezane z vladarjevo družino in ki so se med gradnjo podražile, je verjetno, da je prišel namig za povečanje reprezentativnosti od zgoraj,⁵¹ kar se da, na primer, za *Cuicul* epigrafsko dokazati.⁵⁴

⁵⁴ »... *ex decreto ... leg. Aug. pr. pr. c. v. ampliata ... fecit ...*« (162 u. Z.); *L'Année épigr.* 1964 (Paris 1965) S. 90—92, Nr. 225.

